



**Christfried Böttrich**

***Der Jahrhundertfund***  
*Entdeckung und Geschichte des Codex Sinaiticus*

Leipzig: Evang. Verlagsanstalt 2011. 192 S. €19,90  
ISBN 978-3-374-02586-2

**Detlef Hecking (2011)**

Der „Codex Sinaiticus“ ist eine der bedeutendsten erhaltenen Bibelhandschriften der Welt. Es handelt sich um eine repräsentative, in sog. griechischen Majuskeln (Grossbuchstaben) geschriebene Bibel aus dem 4. Jh. n. Chr., die nach ihrem ursprünglichen Jahrhunderte langen Aufbewahrungsort, dem Katharinenkloster im Sinai, vereinfachend als Codex Sinaiticus bezeichnet wird (es gibt zahlreiche weitere Codices, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur dortigen Klosterbibliothek den Zusatz „Sinaiticus“ tragen könnten). Der Codex umfasste ursprünglich den gesamten griechischen Text des AT und des NT sowie zwei weitere frühchristliche Schriften (Barnabasbrief, Hirt des Hermas). Heute sind von den ursprünglich ca. 730 Pergamentblättern noch etwa 406 erhalten, die nach einer wechselvollen (Wieder-)Entdeckungsgeschichte in vier verschiedenen Bibliotheken aufbewahrt werden (Leipzig, St. Petersburg, London, Katharinenkloster). Diese Blätter enthalten das NT vollständig und etwa die Hälfte des AT, wobei den unzähligen in der Handschrift erhaltenen Kommentaren und Korrekturen hohe Bedeutung für die biblische Textgeschichte und –kritik zukommt. Geradezu spektakulär ist, dass der Codex seit 2009 in einer wissenschaftlichen Edition, die von den vier Bibliotheken gemeinsam verantwortet und von der Universitätsbibliothek Leipzig betreut wird, im Internet virtuell „wiedervereinigt“ und kostenlos zugänglich ist ([www.codex-sinaiticus.net](http://www.codex-sinaiticus.net) und [www.codexsinaiticus.org](http://www.codexsinaiticus.org)). Die herausragende Qualität dieser elektronischen Edition setzt die Editionstradition des Codex fort. Bereits die von Constantin Tischendorf, dem (Wieder-)Entdecker des Codex herausgegebene Faksimile-Edition von 45 Blättern des Codex setzte bei ihrem Erscheinen im Jahr 1845 höchste Qualitätsmassstäbe – ebenso wie seine Publikation von 346 weiteren, neu aufgefundenen Blättern im Jahre 1862.

Die (Wieder-)Entdeckung des Codex und seine Zerstreung in die vier Bibliotheken ist von teilweise stark umstrittenen Vorgängen begleitet. Seit den 1860er Jahren stand der von den Mönchen des Katharinenklosters erhobene Vorwurf im Raum, Tischendorf habe die ihm nur leihweise überlassene Handschrift widerrechtlich dem russischen Zaren geschenkt. Die Bedeutung von Böttrichs detaillierter Studie liegt vor diesem Hintergrund darin, dass er das relevante, über zahlreiche Archive verstreute Quellenmaterial sowie die einschlägige Fachliteratur im grösstmöglichen Ausmass heranzieht und so ein präzises Bild der Vorgänge entwirft. Seine Studie entstand im Vorfeld der Internet-Edition im Auftrag der vier Bibliotheken, in denen heute Teile des Codex aufbewahrt werden, und wurde für die Buchpublikation leicht überarbeitet. Im Rahmen dieser gemeinsamen Internet-Herausgeberstätigkeit konnten manche Differenzen unter den Bibliotheken ausgeräumt

werden, andere blieben anscheinend bestehen (S. 9). Böttrich selbst kommt zu dem Ergebnis: „Der Transfer des ‚Codex Sinaiticus‘ nach St. Petersburg erfolgte – trotz aller zwischenzeitlichen Wirren und aller schwierigen Begleitumstände – rechtlich korrekt. Von einem Diebstahl jedenfalls kann keine Rede sein“ (154). Von Petersburg wiederum wurde der grösste erhaltene Teil des Codex (346 Blätter) im Jahr 1933 an das British Museum in London verkauft.

Neben den zahlreichen historischen Details der (Wieder-)Entdeckung des Codex und seiner Verbringung nach Europa, die sich bisweilen wie ein Krimi lesen, weist Böttrich auf manche überraschenden Einzelheiten hin und räumt auch mit einigen Mythen auf. So verschenkte z.B. der russische Zar Alexander II., der die kostbare Faksimile-Ausgabe von 1862 finanzierte, zahlreiche Exemplare an Vertreter der Katholiken, Lutheraner, Reformierten und Freikirchen und unterstrich so die ökumenische Bedeutung dieses Bibeltextes (171). Makaber und amüsant zugleich ist hingegen eine im Frühjahr 1934 verbreitete Radiomeldung, die britische Regierung habe der sowjetischen Seite als Teil des Kaufpreises für den Codex zunächst die auf einem Londoner Friedhof beigesetzten Gebeine von Karl Marx angeboten. Böttrich interpretiert diese Meldung als unbewiesenes, auf die Fantasie von Reportern zurückgehendes Gerücht (162).

Charakteristisch für den Codex Sinaiticus (und angemessen für seine unschätzbare Bedeutung für Textgeschichte und Textkritik der Bibel, insbesondere des NT) ist, dass er an wichtigen „Wegmarken“ seiner wechselvollen Geschichte jeweils grösstes öffentliches Interesse weckte. Der Erwerb des der in St. Petersburg aufbewahrten Blätter durch die britische Regierung in Zusammenarbeit mit dem British Museum wurde beispielsweise durch eine grossangelegte Spendenaktion mitfinanziert: Mitten in einer existentiellen Wirtschaftskrise wurde mehr als die Hälfte des Kaufpreises in Höhe von 100'000 £ durch Privatspenden in Höhe von wenigen Pence bis zu 1'000 £ aufgebracht (157; 161f; 164). Die Ankunft des Codex in London wurde dann von einer grossen Menschenmenge auf den Stufen des British Museum beobachtet, wobei die Männer ehrfürchtig ihre Hüte abnahmen (165). Auch die jüngste Präsentation des virtuell wiedervereinigten Codex im Internet wurde zum Publikumsrenner: Die Homepage verzeichnete in den ersten fünf Tagen ihrer Aufschaltung (6.-10.7.2009) 100 Millionen Besucher (114).

Böttrichs Studie ist eine höchst informative Darstellung und Beurteilung der historischen Ereignisse und Hintergründe, die zur Wiederentdeckung und Zerstreung des Codex auf vier verschiedene Bibliotheken sowie letztlich zur virtuellen Wiedervereinigung im Internet führten. Die inhaltliche Bedeutung des Codex für die biblische Textgeschichte und -kritik wird dagegen, dem Entstehungsanlass der Studie entsprechend, nur am Rande gestreift.

**Zitierweise:** Detlef Hecking: Rezension zu: *Christfried Böttrich: Der Jahrhundertfund. Leipzig 2011.* in: bbs 9.2011  
<[http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Boettrich\\_Codex.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Boettrich_Codex.pdf)>.